



Belegexemplar Universitätszeitung

TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN - ORGAN DER PARTEILEITUNG DER SED

An die Arbeit, Genossen!

Welche Aufgaben stellt der XXII. Parteitag an unsere Technische Universität?
Von Willi Ehrlich, 1. Sekretär der Parteiorganisation der TU

Der XXII. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion ist zu Ende. Das Programm für den Aufbau des Kommunismus ist beschlossen. Eindeutig und klar für alle wurde das neue Kräfteverhältnis in der Welt dargelegt, aus dem sich ergibt, daß das sozialistische Weltssystem zur bestimmenden Kraft in unserer Zeit geworden ist. Eindeutig und klar für alle wurde bewiesen, daß die Sowjetunion und die sozialistischen Länder gemeinsam mit den friedliebenden Menschen in aller Welt schon heute, da der Imperialismus noch große Teile der Erde beherrscht, über die Kraft verfügen, Kriege zu

verhindern. In allen Bereichen unserer Technischen Universität gibt es reges Interesse für die Probleme des XXII. Parteitages und lebhaftes Interesse dazu. Dieses Interesse und diese Diskussionen zeigen, daß die Professoren und Studenten, unsere Assistenten, die Arbeiter und Angestellten unserer Universität verstehen, daß die Materialien und Beschlüsse des XXII. Parteitages auch für uns gelten, und gleichsam ein großes Lehrbuch für den sozialistischen Aufbau in der Deutschen Demokratischen Republik sind.

Der akademische Senat unserer Universität beriet in seiner ersten Sitzung nach der Verleihung des Status einer Technischen Universität die Probleme des XXII. Parteitages der KPdSU und die sich daraus ergebenden Aufgaben für die Technische Universität. Eingangs sprach Magnifizenz Prof.

Im Verlauf der Senatsitzung gab es nicht nur volle Zustimmung zu der vom XXII. Parteitag gegebenen Zielsetzung, sondern vor allem im Zusammenhang mit der Beratung des Leistungsstandes unserer Studenten sachkundige und leidenschaftliche Diskussionen darüber, wie die Technische Universität ihre

mit unseren Wissenschaftlern ist auch eine Gewähr dafür, alle vor uns stehenden Aufgaben zu lösen.

Der XXII. Parteitag lehrt aber auch, daß die marxistisch-leninistische Geschlossenheit der Partei die entscheidende Voraussetzung aller Erfolge ist. Die Aufgabe unserer Parteiorganisation muß deshalb sein, durch das gründliche Studium und die Erläuterung der Materialien des XXII. Parteitages das sozialistische Bewußtsein aller Universitätsangehörigen zu vertiefen, weil nur so neue Erfolge und höhere Ergebnisse in Lehre und Erziehung, beim Studium, bei der Forschung und der Hilfe für unsere sozialistische Industrie erreicht werden können. Alle Angehörigen der Technischen Universität müssen Klarheit darüber gewinnen, daß die Zukunft dem Kommunismus gehört, daß unsere Generation noch den Kommunismus erleben wird und daß jeder durch seine Taten hier an unserer Universität dazu beitragen muß, die Aufgaben des sozialistischen Aufbaus und des Kampfes um den Friedensvertrag in unserer Deutschen Demokratischen Republik zu lösen.

Bei der Auswertung der Materialien
(Fortsetzung auf Seite 2)



Die Unterrichtsassistenten und -oberassistenten des Instituts für anorganische und organisch-technische Chemie verpflichteten sich, die bisher nur sporadische und daher ungenügende Arbeit mit der FDJ zu einer wirklich kontinuierlichen Zusammenarbeit zu machen. Sie werden mindestens einmal im Monat an den Versammlungen ihrer FDJ-Gruppen teilnehmen. Dadurch wird es leichter sein, weitere Verpflichtungen zu erfüllen, wie die Studenten zum sparsamen Umgang mit Materialien zu erziehen, und eine Bewegung zur persönlichen Pflege der den Studenten anvertrauten Geräte, Apparate und Arbeitsplätze ins Leben zu rufen. Gut ist auch die Bereitschaft der Assistenten, mit den von ihnen betreuten Vorpraktikanten eine Analyse der Anfangsschwierigkeiten vorzunehmen. Unser Bild zeigt Dr. Scheier, der für das Anfängerpraktikum verantwortlich ist, bei der Erläuterung einer chemischen Reaktion. Aufmerksam folgen die neuimmatrikulierten Kommilitonen Seite, Mollitz, Hading und Hölzel seinen Worten. Sie befinden sich in dem 1961 neu eingerichteten Praktikantensaal (siehe auch untenstehenden Artikel).
Foto: Bildstelle

Wissenschaftler zum XXII. Parteitag:

Bilanz zwischen Gestern und Morgen

Bilanz zwischen Gestern und Morgen zu ziehen, Rechenschaft über die Vergangenheit abzulegen und den Weg in die Zukunft zu weisen, das sind die Ziele des inzwischen beendeten XXII. Parteitages der KPdSU, der zu einer machtvollen Demonstration für den Aufbau des Kommunismus wurde. Das ist nicht die Macht der zehntausend westdeutschen Millionen, die nach Ausbeutung und Bereicherung strebt, sondern das ist die Macht der Arbeiter und Bauern im Bündnis mit der schaffenden Intelligenz, die für Frieden und Fortschritt, für Humanität und Sicherheit eintritt.

Diese Ziele aber, die jeden friedliebenden und fortschrittlichen Menschen bewegen, gehen daher auch uns an. Sie bestärken uns auf dem

einmal eingeschlagenen Wege und ermuntern uns zu neuen Taten für den Aufbau des Sozialismus. Vom Wort zur Tat, von der Diskussion zum Produktionsaufbot führen uns die auf-rüttelnden Worte Chruschtschows aus seiner Schlußansprache: „Zur Durchsetzung des Kommunismus sind eine beste materielle Basis und ein Überfluß an materiellen und geistigen Gütern erforderlich. Und das läßt sich nicht durch Beschwörungen und Aufrufe erreichen. Der Kommunismus kann nur durch die Arbeit, die Arbeit und nur durch die Arbeit von Millionen erbaut werden.“

Prof. Dr. Wilhelm Macke,
Direktor des Instituts für Theoretische Physik und Inhaber des Lehrstuhls für Theoretische Kernphysik

Dr.-Ing. Schwabe über die Notwendigkeit, der Technischen Universität Dresden mit dem neuen Namen auch einen neuen Inhalt zu geben. Er sagte:

„Das Hauptziel ist klar und leicht zu formulieren: Es gilt, sozialistische Wissenschaftler und Techniker mit höchster fachlicher Qualifikation auszubilden, die von dem festen Willen beseelt sind, sich an dem Platz, wohin sie gestellt werden, mit ihrer ganzen Kraft einzusetzen.“

Magnifizenz betonte weiter, daß der Weg zur sozialistischen Technischen Universität in einer Zeit großer Entscheidungen angetreten worden ist und daß sich der Senat der hohen Verantwortung, die sich daraus ergibt, immer bewußt sein müsse. Bei allen künftigen Entscheidungen gälte es, auf der richtigen Seite zu stehen, auf der Seite, der die Zukunft gehört. Wenn aber die Zukunft gehöre, das zeige der XXII. Parteitag, dessen Beratungen die Blicke der Welt in diesen Tagen nach Moskau lenkten.

Aufgabe, begeisterte Sozialisten zu erziehen, die ausgezeichnete Fachleute sind, noch besser verwirklichen kann.

Mit dieser Beratung hat der Senat unserer Universität ein Beispiel dafür gegeben, worauf es bei der Auswertung des XXII. Parteitages ankommt. Denn den XXII. Parteitag richtig auswerten und richtig würdigen heißt, unsere Gegenwart zu meistern, das heißt, unsere Deutsche Demokratische Republik in jeder Hinsicht zu stärken, um die Militaristen und Bonner Ultras zu bändigen. Der Parteitag hat eindeutig festgestellt, welche Verantwortung die deutsche Arbeiterklasse und alle fortschrittlichen Kräfte, deren feste Bastion die Deutsche Demokratische Republik ist, für die Lösung dieser Aufgabe tragen. Das Programm des kommunistischen Aufbaus zeigt, welche Großtaten die Kraft und die Initiative der Werktätigen, insbesondere die Arbeiterklasse, gemeinsam mit den Wissenschaftlern zu vollbringen vermögen. Das Bündnis der Arbeiterklasse und der Bauernschaft

Im Ergebnis der Auseinandersetzungen über die politischen Grundfragen unserer Zeit wuchs die Bereitschaft an unserer Universität, neue große Arbeitsleistungen zu vollbringen. Davon zeugen viele Verpflichtungen, die Antwort auf das Produktionsaufbot geben.

Besonders bemerkenswert dabei ist die gewachsene Erkenntnis, daß jeder einzelne durch seine Tat zur Stärkung der DDR und damit zur Festigung des Friedens beitragen kann. Außerordentlich positiv muß man einschätzen, daß viele Verpflichtungen in ihrer Zielstellung den von Partei und Regie-

Ausgezeichnet und vorwärtshelfend

ist die Verpflichtung der Angehörigen des Institutes für anorganische und organisch-technische Chemie. Hier seien nur drei der fünf Verpflichtungen auf dem Gebiet der Forschung genannt:

● Um die für die Forschung im Institut vorhandenen importierten wertvollen Geräte von Ersatzteilbeschaffungen aus dem kapitalistischen Ausland frei zu machen, werden von der Abteilung Spektroskopie unter Leitung von Herrn Dozent Dr. Steger die entsprechenden Geräte so umgestellt, daß z. B. das in der Republik erhältliche Registrierpapier

und die von der Firma Zeiß beziehbaren Elektronenvervielfacher verwendet werden können.

● Im Falle der in der Röntgenabteilung befindlichen Apparatur „Kristalloflex IV“ wird durch Herrn Dr. Lang festgestellt werden, in welchem Umfang und in welchem Ausmaße Ersatzteile in Betrieben unserer Industrie im Bedarfsfalle durch Sonderanfertigung hergestellt werden können.

Gleichzeitig werden alle Umbauvorbereitungen getroffen, die es ermöglichen, bei einem Ausfall entsprechender Teile einen Ersatz durch DDR-Produkte vornehmen zu können.

genannten Schwerpunkten entsprechen. So wurden eine Reihe wichtiger Aufgaben zur Unterstützung der Praxis bei der Erreichung der Störfreiheit bzw. Störfreimachung unserer Institute, zur schnellen Einführung von Forschungsergebnissen in die Praxis oder zur verstärkten Hilfe für die Industrie übernommen. Außerdem gibt es gute Verpflichtungen in der Lehr-, Forschungs- und Erziehungsarbeit sowie bei der Verwirklichung strengster Ökonomie an unserer Universität. Gut ist auch, daß sich ganze Institutskollektive zur Lösung zusätzlicher Aufgaben verpflichtet haben.

● Alle Abteilungen des Institutes erklären sich bereit, bei allen an sie herantretenden Problemen unserer Industrie, die sich auf die Beseitigung der Störanfälligkeiten beziehen, sofort jegliche Hilfe zu gewähren.

Das Kollektiv des Institutes verpflichtete sich außerdem, in der Ausbildung und Forschung alle unnötigen Verlustzeiten zu beseitigen. Das soll durch eine sorgfältige Organisation und Planung des gesamten Lehrbetriebes erreicht werden. So soll u. a. die Ausgabe für Chemikalien, Geräte und Glassachen an Studenten reorganisiert werden. Insbesondere die Chemikalienausgabe soll zu einem wesentlichen Teil auf Selbstbedienung umgestellt werden.

Wann folgen andere Fakultäten?

An unserer TU fand 1958 bereits eine Ökonomische Konferenz statt, die allerdings an den Fakultäten ein zu geringes Echo hervorrief. Eine zweite Ökonomische Konferenz, für 1960 geplant, wurde immer wieder verschoben. Dadurch ent-

stand bei uns der Eindruck, daß die Koordinierung aller übergeordneten Gremien, die in den Arbeitsablauf unserer TU eingreifen, im speziellen Falle der Durchführung einer Ökonomischen Konferenz, Schwierigkeiten bereitet.

Die Aufgabe der Konferenz

Auch an der Fakultät für Kerntechnik waren solche Schwierigkeiten vorhanden und haben anfangs die Durchführung einer Ökonomischen Konferenz gehemmt. Selbstverständlich wäre es wünschenswert, daß die Klärung der Ausbildungsaufgaben, der gesamten Forschungsthematik usw. an der Fakultät gemeinsam mit allen interessierten und maßgebenden Kreisen erreicht wird. Das übersteigt aber zur Zeit die Kräfte der Fakultät. Heute wird die Aufgabe einer Ökonomischen Konferenz an der Fakultät Kerntechnik im wesentlichen darin gesehen, den Stand der Arbeit zu analysieren, innere Reserven zu ermitteln, Schwierigkeiten bei der erfolgreichen Lösung der Aufgaben zu erkennen und daraus Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit zu ziehen, ohne solche Grundfragen wie Stellung der Fakultät innerhalb der Universität u. a. zu diskutieren.

Staatliche Leitung gewinnen

Die wichtigste Voraussetzung für den Erfolg einer solchen Ökonomischen Konferenz ist es, die staatliche Leitung

als Träger dieser Konferenz zu gewinnen, damit gefaßte Beschlüsse wirksam durchgeführt werden können. Unser Dekan, Herr Professor Dr. Pose, ist bereit, eine Ökonomische Konferenz durchzuführen. Er schlug vor, die Ökonomische Konferenz in einzelne Teilkonferenzen zu gliedern, um den Wirkungsgrad optimal zu gestalten.

Vier Teilkonferenzen...

werden im Laufe dieses Semesters stattfinden: Die Ökonomische Konferenz der Zentralwerkstatt, eine Konferenz über sozialistische Gemeinschaftsarbeit, eine Konferenz über die Probleme der Forschung sowie eine über die Lehre an unserer Fakultät. Aus den Diskussionen wird sich ergeben, ob sich weitere Konferenzen in anderen Abteilungen oder zu spezielleren Problemen notwendig machen.

Erste Konferenz wird am 4. November die Ökonomische Konferenz der Zentralwerkstatt sein. Ihre Aufgabenstellung ist am klarsten. Die Probleme, die sich bei der Vorbereitung und Durchführung ergeben, können leicht verallgemeinert

werden und die Planung der anderen Konferenzen erleichtern.

Gut vorbereitet

Die Konferenz wird seit langem vorbereitet. Nach einer Diskussion in der FGL über ihr Ziel sprach die FGL mit dem Meisterkollektiv und legte die Schwerpunkte der Konferenz fest. Außerdem wurde in einer Gewerkschafts-Gruppenversammlung über das Ziel der Ökonomischen Konferenz gesprochen.

Das Ergebnis dieser Diskussion wurde zusammengefaßt und gemeinsam mit dem Dekan die Tagesordnung festgelegt.

Die Schwerpunkte

Schwerpunkte der Referate sind: der Stand der Arbeitsproduktivität an unserer Fakultät, Fragen der Kapazität und Auslastung der Werkstätten, Aufdeckung von Schwierigkeiten, die der Steigerung der Arbeitsproduktivität im Wege stehen, wie Institutsgeldismus und werksstoff-fremde Arbeiten; Arbeit der Kommission Arbeit und Löhne und vor allem der Bei-

Ökonomische Konferenz - wichtiger Beitrag der Fakultät Kerntechnik zum wissenschaftlich-technischen Aufbot

trag der Werkstatt zum wissenschaftlich-technischen Aufbot.

Alle Institute der Fakultät sind aufgefordert, in Diskussionen zu den aufgeworfenen Fragen Stellung zu nehmen. Sie können sich gründlich vorbereiten; weil ihnen die Dispositionen der Referate vorliegen. Es ist zu erwarten, daß auch die Institute wertvolle Vorschläge zur Verbesserung der Werkstattarbeit machen, weil sie ja in ihrer Lehr- und Forschungsarbeit auf die Werkstatt angewiesen sind und daher die Arbeitsweise der Werkstatt gut beurteilen können.

Die Ökonomische Konferenz der Werkstatt wird der Arbeit der ganzen Fakultät nützen, nicht nur, weil die Steigerung der Arbeitsproduktivität in der Werkstatt für den Ausbau des Lehr- und Forschungsbetriebes sehr wichtig ist, sondern auch, weil die Angehörigen der Werkstatt wichtige Hinweise für die Verbesserung der Institutsarbeit auf dieser Konferenz geben können.

Es ist nur zu hoffen, daß andere Fakultäten ebenfalls mit Ökonomischen Konferenzen beginnen. Notwendig ist dazu eine klärende Aussprache über Sinn und Zweck der Konferenz in unserer Universitätsleitung.

FGL Kerntechnik (Oswald/Uhlig)

„Heiße Eisen“ anfassen

Man darf jedoch keinesfalls die Mängel übersehen, die es bei der Übertragung der Ideen des Produktionsaufgebotes auf unsere Arbeit gibt. Nicht allen Kollegen ist es klar, daß in Deutschland eine neue Lage entstanden ist, die von jedem Taten verlangt, um die westdeutschen Militaristen zu schlagen. Diese Problematik ist noch nicht genügend Gegenstand der Aussprachen in den Gewerkschaftsgruppen. Daraus resultiert, daß die Verpflichtungen noch nicht immer Ergebnis dieser politischen Erkenntnis sind. Deshalb werden auch noch zu wenig „heiße Eisen“ unserer eigenen Arbeit angepackt. Das betrifft besonders Fragen der Arbeitsmoral und Arbeitsdisziplin, den Kampf um die volle Ausnutzung der Arbeitszeit. Deshalb gibt es auch noch Verpflichtungen, die in ihrer Zielstellung nicht über die eigentlichen Aufgaben des Institutes oder der Werkstatt hinausgehen.

Schließlich muß man feststellen, daß es bei uns noch keine allumfassende Initiative zur Übertragung der Ideen des Produktionsaufgebotes auf die Einrichtungen unserer Universität gibt. An verschiedenen Fakultäten - z. B. Maschinenwesen, Forstwirtschaft, Berufspädagogik und Kerntechnik - hat sich diesbezüglich bisher noch sehr wenig getan.

Worauf kommt es jetzt an?

Die vorhandene Bewegung zur Unterstützung des Produktionsaufgebotes muß
(Fortsetzung auf Seite 2)